
Vorgestellt

Publikationen aus dem WZB

Wähler in Bewegung **Bernhard Weßels, Hans Rattinger, Sigrid Roßteutscher, Rüdiger Schmitt-Beck** Wähler sind heute wechselhafter und Wahlentscheidungen weniger vorhersehbar. Die Ursachen und Folgen des veränderten Wahlverhaltens ergründen die Autoren des von Bernhard Weßels mitherausgegebenen Bandes. Das Fazit der Wahlforscher: Die Bürger wenden sich nicht von der Politik ab, reagieren aber auf ein komplexer gewordenes Umfeld, in dem Wahlen stattfinden – unter anderem auf die Auflösung traditioneller Parteibindungen, die Differenzierung der politischen Parteien oder die Fülle an Informationsangeboten. Der Bildungsgrad und die Fähigkeit des Einzelnen zur Informationsbeschaffung haben deshalb für das Wahlverhalten an Bedeutung gewonnen, Wählerkalküle werden komplexer und heterogener. An Einfluss verloren haben dagegen sozialstrukturelle Faktoren und die Einbettung in soziale Konfliktlinien. Die im Band versammelten Aufsätze decken damit neue Muster und Strukturen auf, die das Wahlverhalten heute erklären können. *Bernhard Weßels/Hans Rattinger/Sigrid Roßteutscher/Rüdiger Schmitt-Beck: Voters on the Move or on the Run? Oxford: Oxford University Press 2014.*

Zwischen Flexibilität und Kontrolle **Philip Wotschack, Arie Glebbeek, Rafael Wittek** Familie und Beruf auf einen Nenner zu bringen, ist für die meisten Paare ein Balanceakt. Die drei Autoren untersuchen mit dem Konzept der Household Governance, welche Arrangements getroffen werden, um berufliche und außerberufliche Interessen zu vereinbaren. Die Studie zeigt, dass Paare weder durch eine flexible Anpassung noch durch eine strikte Abwehr hoher zeitlicher Anforderungen im Beruf ihrer gewünschten Zeitverteilung näherkommen. Wirksamer sind Mischformen der Household Governance, die passgenaue Lösungen für die zeitlichen Präferenzen und den Arbeits- und Haushaltskontext der Paare ermöglichen. Leider können viele Paare eine solche optimale Lösung nicht realisieren. Das gilt vor allem für die Wahl des Verdienersmodells. Hier stehen Paare vor einem Dilemma: Kürzere Arbeitszeiten, durch die eine bessere Vereinbarkeit erreicht werden soll, sind oft mit unvorhersehbaren individuellen Arbeitsmarktrisiken verbunden. *Philip Wotschack, Arie Glebbeek, Rafael Wittek: „Strong Boundary Control, Weak Boundary Control and Tailor-made Solutions. The Role of Household Governance Structures in Work-Family Time Allocation and Mismatch“. In: Community, Work & Family, 2014, pp. 1–20. Advance access 23.06.2014, online: <http://dx.doi.org/10.1080/13668803.2014.923380>.*

Transformation erforscht **Raj Kollmorgen, Wolfgang Merkel, Hans-Jürgen Wagener** Transformation als nicht evolutorischer gesellschaftlicher Wandel ist ein historisches Phänomen der Moderne. Gegenstand des Handbuchs, an dem viele WZB-Autoren mitgearbeitet haben, sind Felder, Theorien und Methoden der sozialwissenschaftlichen Transformationsforschung. Am Anfang stehen die großen Paradigmen dieser Forschung: System, Institutionen und Akteure. Neben den prominenten Forschungsansätzen wie der Modernisierungstheorie, dem Strukturalismus, dem Historischen Institutionalismus, der Entwicklungsökonomik und der Politischen Ökonomie ist ein weiterer Teil den Methoden gewidmet. Quantitativ-statistische Verfahren werden ebenso vorgestellt wie makro-qualitative Methoden, Methoden aus der Ethnographie, den Wirtschaftswissenschaften und der Diskursanalyse. Nach einem Überblick über die wichtigsten historischen Wellen gesellschaftlicher Transformationen folgt ein Blick auf Sphären der Transformation wie Recht, Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. *Raj Kollmorgen/Wolfgang Merkel/Hans-Jürgen Wagener (Hg.): Handbuch Transformationsforschung. Wiesbaden 2014: Verlag Springer VS.*

Religion und Schulerfolg Marcel Helbig, Thorsten Schneider

Vor allem das katholische Arbeitermädchen vom Lande stand in den 60er Jahren in der damaligen Bundesrepublik stellvertretend für die Bildungsbenachteiligung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen. Doch gab es diese „Kunstfigur“ wirklich? Und warum und in welchen Bundesländern waren katholische Kinder benachteiligt? In dem Band untersuchen Marcel Helbig und Thorsten Schneider anhand neuer Daten den Zusammenhang zwischen Schulerfolg und Religion bei Schulkindern: Einer historischen Betrachtung schließt sich eine Analyse der Bedeutung von Religionszugehörigkeit und Bildungserfolg heute sowie ein europäischer Vergleich an, wie Konfession, Kirchengang und Religiosität in anderen Ländern zusammenhängen. Das Fazit der Autoren: Konfessionelle Unterschiede im Bildungserfolg sind überwiegend auf soziale Faktoren zurückzuführen. *Marcel Helbig/Thorsten Schneider: Auf der Suche nach dem katholischen Arbeitermädchen vom Lande. Religion und Bildungserfolg im regionalen, historischen und internationalen Vergleich. Wiesbaden: Verlag Springer VS 2014.*

Die Lehrer der Rütli-Schule in Berlin-Neukölln schlugen 2006 Alarm; Gewalt und Bedrohung gehörten zum Alltag der Schule mit 80 Prozent muslimischen Schülern. Für Schulleiterin Brigitte Pick lag „das eigentliche Problem weder in der arabischen, türkischen oder serbischen, sondern in der sozialen Herkunft der Schüler und ihren mangelnden Perspektiven“. Zu den Sozial- und Lernprojekten, die aus der Krise führten, gehörte die Entwicklung des eigenen Modelabels „Rütli Wear“. (Foto: picture-alliance / dpa)

Was die Staatsquote beeinflusst David Brady, Hang Young Lee

Der Anteil des öffentlichen Sektors an den gesamtwirtschaftlichen Aktivitäten, die Staatsquote, steigt tendenziell kontinuierlich an, nicht zuletzt wenn das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf zunimmt. So lautete eine alte Weisheit der politischen Ökonomie. Von den 1980er Jahren bis zum Jahr 2008 war dies in den entwickelten Demokratien in der Regel aber nicht der Fall. Auf Grundlage von Berechnungen für die Jahre seit 1971 suchen die Autoren nach den Gründen für diese Entwicklung. Der Kontext des Wandels in jenen Jahren waren Strukturmerkmale wie Arbeitslosigkeit und Öffnung der Märkte sowie institutionelle Faktoren wie die Euro-Einführung. Ein entscheidender Umstand war aber ein anderer, den David Brady und Hang Young Lee herausarbeiten: In früheren Zeiten waren die deutlich größeren Machtressourcen der Gewerkschaften ein mitentscheidender Faktor für den Anstieg der Staatsquote. Die Autoren diskutieren die Bedeutung dieser Entwicklung für die Analyse des Sozialstaats und Neoliberalismus und plädieren für eine größere Behutsamkeit bei der Anwendung von Universaltheorien über die Staatsquote. *David Brady, Hang Young Lee (2014): „The Rise and Fall of Government Spending in Affluent Democracies, 1971–2008“. In: Journal of European Social Policy, Vol. 24, No. 1, pp. 56–79.*

EU-Osterweiterung und Autoindustrie Martin Krzywdzinski

Die Osterweiterung der Europäischen Union seit 2004 hat massive Befürchtungen für die Industrieproduktion in Deutschland ausgelöst. Von Kritikern wurde die Verlagerung von Produktionsstätten vorausgesagt; deutsche Beschäftigte stünden in ungleichem Wettbewerb mit schlecht bezahlten und gewerkschaftlich weniger organisierten Arbeitnehmern aus Osteuropa. Am Beispiel der deutschen Autoindustrie untersucht Martin Krzywdzinski, welchen Einfluss die Osterweiterung auf das deutsche Produktionsmodell und die Arbeitsbeziehungen hatte. Er zeigt, dass die Unternehmen zwar mehr Flexibilität bei den Arbeitszeiten und niedrigere Lohnkosten durchsetzen konnten, die Stärke der Gewerkschaften und Betriebsräte bei Verhandlungen – etwa bei der Durchsetzung von Arbeitsplatzgarantien – aber ungebrochen ist. *Martin Krzywdzinski (2014): „How the EU's Eastern Enlargement Changed the German Productive Model. The Case of the Automotive Industry“. In: Revue de la régulation – Capitalisme, institutions, pouvoirs, Vol. 15, No. 1. Online: <http://regulation.revues.org/10663> (retrieval date: 10.07.2014).*

Weitere Publikationen unter: wzb.eu/vorgestellt/pdf